

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

### Kreative Ideenbörse Ethik – Ausgabe 76

#### 2.6.9 Jenseitiges und Abseitiges – Was Menschen über Dämonen, Engel und unsterbliche Seelen glaub(t)en

Dr. Christoph Kunz



#### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



#### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



#### Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an [info@edidact.de](mailto:info@edidact.de) oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

**2.6.9 Jenseitiges und Abseitiges – Was Menschen über Dämonen, Engel und unsterbliche Seelen glaub(t)en**

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ wichtige Positionen von Jenseitsvorstellungen kennen,
- ◆ die Bedeutung Platons und des Christentums für die abendländische Geistesgeschichte beurteilen können,
- ◆ Ursachen und Motive verstehen, warum Menschen Jenseitsvorstellungen entwickeln,
- ◆ die teilweise überraschenden Äußerungen von vermeintlich vernünftig-aufklärerischen Philosophen und naturwissenschaftlichen Gelehrten kennen und einordnen können,
- ◆ ihre eigene Position zu Jenseitsvorstellungen formulieren und reflektieren.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p><b>1. und 2. Stunde: Ob Feuer oder Eis – das Jenseits lässt heute (niemanden) kalt</b></p> <p>M1a und b führt über die Ergebnisse einer aktuellen Umfrage (aus dem Jahr 2018) in die Thematik ein. M1c stellt die Ergebnisse der Umfrage als Tabelle vor. Damit kann die Umfrage auch wiederholt werden – im Klassenverband und / oder im Freundes- oder Bekanntenkreis oder als Projekt außerhalb der Schule. Sollte die Umfrage im Klassenverband durchgeführt werden, kann M1c auch als Plakat- /Folienvorlage dienen: Die Schüler markieren mit Strichen oder Klebepunkten ihre Position und auf der Positionslinie ihre Wertung der Geschichte vom Wasserkäfer und der Libelle. Die Anonymität der Umfrage ermöglicht die Annäherung und erste Äußerungen zu einem Thema, über das man eher selten spricht, mit dem sich aber doch viele Menschen (immer noch) beschäftigen. Der ideengeschichtliche Abriss, den M1d bis g bietet, vertieft die erste Annäherung. Er stellt konkrete Möglichkeiten vor, wie Menschen aus dem Gedanken des Weiterlebens Trost oder Hoffnung ableiten können und übt über die Tendenz zum Verdrängen bzw. zu sogenannten religiösen Selbsttäuschungen Kritik an Haltungen, die in der Gegenwart verbreitet sind. M1h und i zeigen zwei klassische und typische Höllendarstellungen. Sie werden auf den</p>	<div style="text-align: center;">  </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a und b:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Als Lösung bietet sich M1c an.</li> <li>2. Vermutlich gehen die meisten Menschen davon aus, dass der Glaube an ein Leben nach dem Tod mit höherem Alter zunimmt. Das Gegenteil ist aber der Fall.</li> <li>3. Die Geschichte des Wasserkäfers kann als Geschichte des Sterbens und des Weiterlebens nach dem Tod – das Leben als Libelle – interpretiert werden.</li> </ol> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1d bis g:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Der Ewigkeitsgedanke hilft dem Menschen, „aus den harten Grenzen der diesseitigen Welt auszubrechen“. Man kann dies als Hoffnungs- oder Trostfunktion bezeichnen.</li> <li>2. Die jüdischen Priester versuchen, den Gedanken an ein Leben nach dem Tod lächerlich zu machen.</li> <li>3. Der Autor macht eine Tendenz zum Verdrängen aus. Die Menschen wollen vor dem Tod und der Frage, ob und wie es danach weitergeht, nicht erschrecken. Er bezeichnet diese Verdrängung als Entfremdung und Flucht des Menschen vor seinem eigenen, eigentlichen Wesen.</li> <li>4. Als „religiöse Selbsttäuschung“ lässt sich das Verhalten des Menschen bezeichnen,</li> </ol>



Aber obwohl sie genau zuschauten, entschwand auch dieses Mal der Freund schließlich aus ihren Augen. Die Zurückgebliebenen warteten noch eine lange Zeit, aber er kam nicht zurück.

„Ist das nicht merkwürdig?“, sagte der erste Wasserkäfer.

„War er denn hier nicht glücklich bei uns?“, fragte der Zweite.

„Wo er jetzt wohl ist?“, wunderte sich der Dritte.

Keiner wusste eine Antwort. Sie standen vor einem Rätsel. Schließlich berief der Älteste der Käfer eine Versammlung ein. „Ich habe eine Idee“, sagte er. „Der Nächste, der von uns den Teichrosenstängel empor klettert, muss versprechen, dass er zurückkommt und uns erzählt, wohin er gegangen ist und warum.“ „Wir versprechen es“, sagten alle feierlich.

Nicht lange danach an einem Frühlingstag bemerkte genau der Wasserkäfer, der den Vorschlag gemacht hatte, dass er dabei war, den Teichrosenstängel empor zu klettern. Höher und immer höher kletterte er. Und dann, noch bevor er wusste, was ihm geschah, durchbrach er die Wasseroberfläche und fiel auf ein großes, grünes Teichrosenblatt.

Als der Wasserkäfer wieder zu sich kam, blickte er verwundert um sich. Er konnte nicht glauben, was er da sah. Alles war ganz anders und auch sein Körper schien auf merkwürdige Art verändert. Als er ihn neugierig zu betrachten begann, fiel sein Blick auf vier glitzernde Flügel und einen langen Hinterleib, die nun anscheinend zu ihm gehörten. Noch während er sich über seine ungewohnte Form wunderte, spürte er ein Drängen, die Flügel zu bewegen. Er gab dem Drängen nach, bewegte seine Flügel – und plötzlich, ohne zu wissen wie, befand er sich in der Luft.

Der Wasserkäfer war eine Libelle geworden. Auf und ab, in engen und großen Kreisen, bewegte sich die neugeborene Libelle durch die Luft. Sie fühlte sich wunderbar in diesem so ganz andersartigen Element. Nach einiger Zeit ließ sie sich auf einem Blatt zum Ausruhen nieder.

In diesem Moment sah die Libelle hinunter ins Wasser. Und da waren ihre alten Freunde, die anderen Wasserkäfer, die hin und her liefen am Boden des Teiches. Jetzt erinnerte sich die Libelle an ihr Versprechen.

Ohne lange zu überlegen, stürzte sich die Libelle hinab, um ihren alten Freunden zu berichten. Aber sie prallte an der Oberfläche des Wassers ab.

„Ich kann nicht zurück.“, sagte sie traurig. „Zwar habe ich es versucht, aber ich kann mein Versprechen nicht halten. Und selbst wenn ich zurückkönnte, kein einziger meiner Freunde würde mich in meinem neuen Körper erkennen.“

Und nach einigem Nachdenken wurde ihr klar: „Ich muss wohl warten, bis sie ebenfalls Libellen geworden sind. Dann wissen sie selbst, was mir widerfahren ist und wohin ich gegangen bin.“

Und damit flog die Libelle glücklich empor, in ihre wunderbare neue Welt aus Licht und Luft.

(Zitiert nach: Die Geschichte von den Wasserkäfern und der Libelle. <https://www.altenheimseelsorge.net/tod-und-trauer/geschichten/die-geschichte-von-den-wasserk%C3%A4fern-und-der-libelle/>; Stand 12.2.2021)

**Teil 2.6: Religiosität**

**Lösung zu M1a und b\*, Aufgabe 1**

	18–24 Jahre	25–64 Jahre	65 Jahre und älter	gesamt
Glaubst du an ein ewiges Leben nach dem Tod im Himmel oder in der Hölle?	<input type="radio"/> ja 17%		<input type="radio"/> ja 6%	
Ist der Tod das Ende des Lebens?	<input type="radio"/> ja 37%		<input type="radio"/> ja 56%	<input type="radio"/> ja 47% <input type="radio"/> nein 20% <input type="radio"/> nein, Wiedergeburt 14% <input type="radio"/> keine Angaben 20%

**Vorlage für eine eigene Umfrage**

	18–24 Jahre	25–64 Jahre	65 Jahre und älter	gesamt
Glaubst du an ein ewiges Leben nach dem Tod im Himmel oder in der Hölle?	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> k. A.	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> k. A.	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> k. A.	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> k. A.
Ist der Tod das Ende des Lebens?	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> k. A.	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> k. A.	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> k. A.	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> k. A.

k. A. = keine Angaben

Wie hat dir die Geschichte vom Wasserkäfer und der Libelle gefallen? (für den Fall, dass die Geschichte vorgelesen wurde)

-5    -4    -3    -2    -1    0    +1    +2    +3    +4    +5

Kurze Begründung:

### Jenseitsglaube. Der Tod ist etwas ganz Natürliches

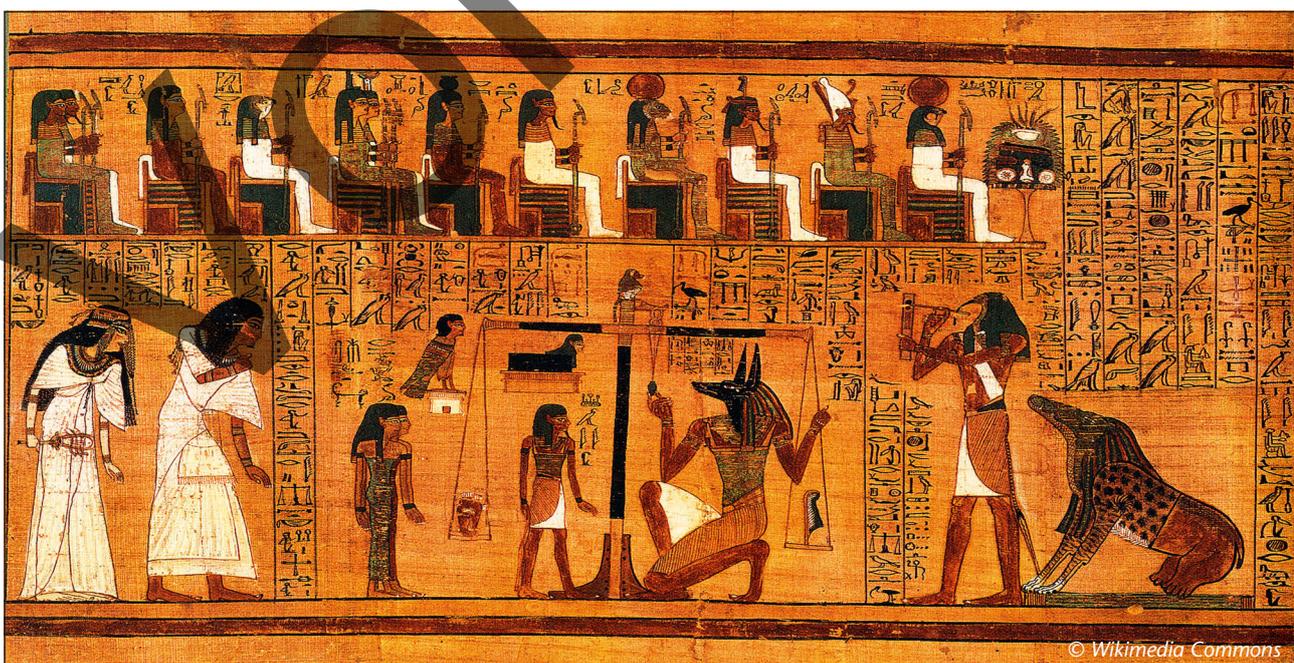
Der folgende Text aus dem Jahr 1973 wurde von Paul Schulz, Pastor an der Hauptkirche St. Jacobi in Hamburg, verfasst. Der Text referiert in kurzer Form die Geschichte des Jenseitsglaubens.

#### 1 Mit seinem Ende muss der Mensch für sich allein fertig werden

[...] Von alters her bildet die Hoffnung auf Überwindung des Todes die Mitte der Religion. Im ägyptischen Totenbuch aus dem zweiten Jahrtausend vor Christus ist zum Beispiel die ganze religiöse Praxis beherrscht von der Sorge um das Leben nach dem Tod. In den griechischen Mysterienkulten<sup>1</sup> ringt der Mensch um das Anteilhaben an der Unsterblichkeit der Götter. Im Buddhismus öffnet die Vorstellung vom Nirwana den Zugang in eine dauernd seiende Wirklichkeit. Ewigkeit – darin liegt der religiöse Versuch des Menschen, aus den harten Grenzen der diesseitigen Welt auszubrechen in ein Sein ohne Ende.

Trotz aller religiösen, philosophischen [...] Lebenstheorien aber bleibt der Tod das ganz persönliche Problem des einzelnen Menschen. Der Mensch muss für sich fertig werden mit seinem Ende, sei es, dass er im Altwerden noch ausstehende Jahre, Monate, Tage zu zählen lernt; sei es, dass er durch schwere Krankheit jäh an den Abgrund gestellt ist; sei es nur, dass er bei einem Flugzeugstart für Sekunden die Gefahrenquote kalkuliert. Wie intim immer er seine Gedanken über Tod und Leben verbirgt – er ist dennoch geprägt von jenen Theorien, die Menschen vor ihm gedacht haben. Deshalb muss er eben nicht nur mit sich selber fertig werden, er muss auch mit jenen Vorstellungen ins klare kommen, die ihm eingeprägt worden sind. Was aber ist wirklich? Was hat Gültigkeit? Versuchen wir, ein wenig zu ordnen!

Im Alten Testament gibt es den Glauben an ein Leben nach dem Tod nicht. Weder Abraham noch Moses, noch Jesaia, noch irgendeiner der großen Gottesmänner der altisraelitischen Religion hat an Gott geglaubt in der Hoffnung, nach dem Tod weiterzuleben. Im Alten Testament versteht sich der Gläubige ohne Erwartung eines Jenseits, ohne Hoffnung auf Auferstehung, ohne Anteilhabe an der Ewigkeit Gottes.



© Wikimedia Commons

„Abwiegen des Herzens“ im alten Ägypten